

Bote aus dem Riesen-Berge.



Eine Zeitschrift

für alle Stände.

Nr. 6.

Hirschberg, Mittwoch den 20. Januar

1858.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.
Preußen.

Berlin, den 14. Januar. In der zweiten Sitzung des Hauses der Abgeordneten wurde auf die nächsten vier Wochen zum Präsidenten des Hauses Graf zu Eulenburg mit 167 von 260 Stimmen gewählt. Die Wahl zum ersten Vicepräsidenten fiel auf von Arnim mit 176 von 254 Stimmen und die Wahl zum zweiten Vicepräsidenten auf Büchtemann mit 129 von 249 Stimmen.

Von dem Herrn Minister-Präsidenten wurde am 14ten dem Herrenhause und dann dem Abgeordneten-hause folgende Eröffnung gemacht: Es erscheint uns als ein Bedürfnis und als eine Pflicht, Ihnen, meine Herren, eine klare Mittheilung zu machen in Beziehung auf die traurigen und ersten Verhältnisse, welche durch die schwere Erkrankung unseres Königs und Herrn über unser Vaterland gekommen sind; Ihnen zu sagen, welche Thatsachen unserer Beurtheilung vorliegen und zu welchen Entschlüssen und Handlungen dieselben uns bestimmt haben.

Als im Anfang des Oktober v. J. Sr. Majestät der König von einem Unwohlsein befallen wurden, welches rasch eine so ernstliche Wendung nahm, daß das theure Leben Allerhöchstdieselben mehrere Tage hindurch in größter Gefahr sich befand, mußten wir in ängstlicher Spannung den Verlauf der Krankheit abwarten.

Dieser war in sofern ein günstiger, als schon am 23. Oktober v. J. ein amtliches Urtheil der königlichen Leibärzte vorlag, worin dieselben

„pflichtmäßig und auf den Grund der genauen und gewissenhaftesten Beobachtung des Zustandes Sr. Majestät des Königs erklärten, daß Allerhöchstdieselben im Stande seien, Ihre Willensmeinung in Bezug auf eine Bevollmächtigung für die Regierungsgeschäfte frei und ungehindert kundzugeben, indem die körperlichen und geistigen Bedingungen sich vorfinden, welche dazu notwendig seien.“
Gleichzeitig gaben des Königs Majestät die Absicht zu erkennen, eine Vollmacht zur einstweiligen Fortführung der Regierungsgeschäfte Seiner königlichen Hoheit dem Prinzen von Preußen zu erteilen; Höchstidieselben aber hielten sich

für verpflichtet und erklärten sich bereit, einen solchen Auftrag anzunehmen.

Wir erachteten diese Wendung der Dinge unter den einmal vorliegenden Umständen als eine besonders glückliche und die gedachte Anordnung als eine der Sachlage völlig entsprechende. Im Beisein Ihrer Majestät der Königin, Ihrer königlichen Hoheiten des Prinzen von Preußen und des Prinzen Friedrich Wilhelm, so wie des Oberst-Kammerers General-Feldmarschalls Grafen zu Dohna und meiner, des Minister-Präsidenten, genehmigten des Königs Majestät die diesfällige, Allerhöchstdieselben unterbreitete und vorgelesene Ordre und vollzogen sie Allerhöchsteigenhändig, wie solche nachmals in der Gesetz-Sammlung abgedruckt worden.

Des Prinzen von Preußen königliche Hoheit haben hienächst mittelst des ebenfalls in der Gesetz-Sammlung abgedruckten Erlasses vom 24. Oktober pr. die Annahme des Allerhöchsten Auftrages erklärt und dabei ausdrücklich ausgesprochen, es sei Ihr erster Wille, die Landes-Verfassung und die Landes-Gesetze gewissenhaft zu beobachten.

Auf Grund jener Vollmacht sind bisher die Regierungsgeschäfte von Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen von Preußen geführt worden. Auch wir sind uns dabei unserer Verantwortung bewußt, auf welche Höchstidieselben uns besonders noch hingewiesen haben, vollkommen bewußt gewesen.

Bei dem Herannahen des Zeitpunktes, mit welchem die in jener Vollmacht gestellte Frist abläuft, mußte sich die Frage aufdringen, welche Maßnahmen in Beziehung auf die Regierungsgeschäfte ferner zu treffen seien.

Als Grundlage zu deren Beantwortung ließen des Prinzen von Preußen königliche Hoheit auf's Neue ein amtliches Gutachten der Leibärzte Sr. Majestät des Königs erfordern, welches am 3. d. M. erstattet worden ist. — Dasselbe konstatirt zunächst als unzweifelhaft,

„daß die bereits am 23. Oktober v. J. als vorhanden anerkannte Dispositionsfähigkeit Sr. Majestät auch gegenwärtig statfinde, da das Erkennen, Vorstellen und Wollen seit jener Zeit nicht nur nicht geschwächt worden, sondern an Energie entschieden gewonnen habe. Eine gänzliche Wiederherstellung Sr. Majestät des Königs erwarten die Leibärzte unter Anführung von Gründen,

„welche aus ihren Beobachtungen und aus den Grundsätzen der Wissenschaft hergenommen sind. Sie fügen indes hinzu, daß im Hinblick auf das bisherige langsame Fortschreiten der Besserung und in der begründeten Voraussetzung, daß E. Majestät selbst noch dem Eintritt der vollständigen Genesung noch einer sorgfältigsten Schonung zur Sicherung des erreichten Kur-Erfolges bedürfen werde, der Zeitpunkt für die Uebernahme der Regierungsgeschäfte Sr. Majestät des Königs keimenfalls schon mit dem 23. d. M. eintreten werde.“

Unter diesen Umständen hat es zur Beruhigung Sr. Majestät des Königs gereicht, die auf drei Monate ertheilte Vollmacht zur Stellvertretung für den Prinzen von Preußen königliche Hoheit noch auf fernere drei Monate auszu dehnen, und da seine E. königliche Hoheit zur Uebernahme einer solchen wiederum bereit waren, so hat das Staats-Ministerium aus den oben angeführten Gründen nicht das mindeste Bedenken getragen, auch dafür die Verantwortlichkeit zu übernehmen.

Dies ist die gegenwärtige Lage der Dinge.

Sie werden, meine Herren, daraus mit uns die tröstliche Zuversicht entkelmen, daß, wenn auch Schwere über unser Königshaus und das Land verhängt worden, doch Gottes Segen noch über Weiden waltet.

Beide Häuser des versammelten Landtages haben beschloffen, Adressen an E. Majestät den König zu richten. Dieselben werden begleitet von den Sympathieen des ganzen Landes, mit den überall nachgerufenen Empfindungen der Trauer und den gläubigen Hoffnungen christlicher Ergebung. Beide Adressen sind bereits von den Häusern angenommen worden. Sie lauten also:

Adresse des Herren-Hauses:

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König! Allergnädigster König und Herr! Bei der schweren Heimsuchung des Vaterlandes, unter der wir unsere Sitzungen beginnen, ist es uns ein Drang des Gemüthes wie ein Gebot der Pflicht, unsere Gesinnungen und Empfindungen, und in ihnen die Gesinnungen und Empfindungen des Landes, das wir zusammen mit dem Abgeordneten-Hause vertreten, Eurer Majestät auszudrücken. Eure Königl. Majestät haben in Folge einer gefährlichen Krankheit und ihrer nur langsam reichenden Nachwirkungen es für nothwendig erachtet, Sich auf längere Zeit von den Geschäften und Anstrengungen der Regierung zurückzuziehen, und es geht darüber durch das ganze Land ein tiefes Gefühl der Theilnahme für das Leiden Eurer Majestät und Ihrer Majestät der Königin und des ganzen königlichen Hauses, und ein tiefes Gefühl der eigenen Trauer, auf so lange der persönlichen Fürsorge und Leitung des geliebten Königs und Herrn zu entbehren. Die ganze Erinnerung an die inhaltschwere und gesegnete Regierung Eurer Majestät, an den erhabenen Sinn und das Wohlwollen und die Treue gegen geheiligte Ordnungen und Rechte, die wir in allem Wechsel der Lagen und der Aufgaben über uns walten sahen, tritt vor die Seele Ihrer Unterthanen, und erhöht die Bewegungen der Hingebung, aber auch der Betrübniß. Insbesondere wir, die wir zur Vertretung des Landes hier anwesend sind, werden täglich auf das Lebhafteste an das Schmerzliche dieses Ereignisses erinnert, indem es uns nicht wie sonst vergönnt ist, uns um Eure Majestät zu schaaren und Zeugen zu sein der überall sich ausprägenden Huld, welche Eure Majestät Ihren Unterthanen zuwenden. So schmerzlich diese Empfindungen sind, die uns bewegen, so sind wir doch auch aufgerichtet durch Lob und Preis, daß Gott die äußerste Gefahr abgewendet und das Leben Eurer Königl. Majestät uns erhalten hat, und durch

das Vorbild christlicher Ergebung, welches unser erhabenes Herrscherpaar seinem Volke giebt, und durch die Kunde von der so günstig und sicher fortschreitenden Genesung Eurer Majestät. Ueber allem aber stärkt uns die Hoffnung und das zuversichtliche Vertrauen, daß die Hand, welche dereinst Eure Königl. Majestät in Lebensgefahren, aus denen kein Entinnen mögl. schien, so wunderbar bewahrte, welche dereinst Eurer Majestät Krone aus dem Dunkel einer verhängnißvollen Zeit in ihrem hellen Glanz hervortreten ließ, auch jetzt Eure Majestät aus diesen schweren Tagen zu erneuter Kraft und Freude führen werde. Wir betheuern Eurer Königl. Majestät, daß das Preussische Volk in dem Geiste, den es durch seine ganze Geschichte bewährt hat, die Geschicke und Leiden und Hoffnungen seines Königs mit ganzer Seele und ganzer Treue zu theilen bereit ist. Zu Gott dem Allmächtigen aber fügen unsere Gebete empor, daß es Sein gnädiger Wille sein möge, die Genesung Eurer Königl. Majestät zu vollenden und Eurer königlichen Majestät noch eine lange und gesegnete Regierung zu verleihen. In tiefster Ehrfurcht erbeten wir Eurer Königl. Majestät All-runterthänigste Treuehofsamste.

Berlin, den 15. Januar 1858.

Das Herrenhaus.

Adresse des Hauses der Abgeordneten:

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König, Allergnädigster König und Herr! Die schwere Heimsuchung, welche durch die Erkrankung Ew. Majestät unseres Allergnädigsten Königs und Herrn über das Vaterland gekommen ist, erfüllt auf's Tiefste und Schmerzlichste Aller Herzen in allen Säulen des Vaterlandes. Das Haus der Abgeordneten fühlt sich gedrungen, vor Allem den Ausdruck dieser Gefühle vor dem Throne niedergulegen. Wir erheben uns zu der tröstlichen Hoffnung, daß Gott der Herr, welcher die drohende Gefahr von Ew. Majestät gnädig abgewendet hat, die unablässigen Gebete der getreuesten Unterthanen um ba'digste völlige Genesung erhören und die Trauer des Landes in dankerfüllte Freude wandeln werde. Wir sehen zu Gott dem Allmächtigen, daß diese Hoffnung erfüllt werde. Ew. königlichen Majestät treuehofsamste Mitglieder des Hauses der Abgeordneten.

Beide Adressen werden Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen übergeben werden.

Charlottenburg, den 13. Januar. Des Königs Majestät empfangen gestern Nachmittag den General-Adjutanten, General der Kavallerie, Grafen von Rostk, und nahmen auch die Meldung des General-Adjutanten, General-Lieutenant von Willisen, vor dessen Abreise nach Wien, entgegen.

Berlin, den 14. Januar. Ihre königliche Hoheiten die Prinzen Adalbert und Friedrich Karl haben gestern ihre Reise nach London angetreten. — Die Vermählung Ihrer königlichen Hoheiten des Prinzen Friedrich Wilhelm und der Prinzess-Royal Victoria findet zu London den 25. Januar statt.

Zu Berlin wird mit der Fenster-Vermiethung unter den Linden für den feierlichen Einzug des prinzlichen Paares eine gewaltige Spekulation getrieben. Man fordert für ein Fenster 50 Thlr. und es finden sich auch Abnehmer dazu. Manchem Miether ist sogar die Wohnung zum ersten Februar gekündigt worden, nur um die Fenster für den Augenblick jenes Einzuges vermieden zu können.

Berlin, den 16. Januar. Die höheren Staatsbeamten haben es möglich gemacht, zur Verbesserung des Einkommens der Unterbeamten (ausschließlich aller Bureau-Be-

amten) die Summe von 640,000 Thaler zu bestimmen. Die gesammte Brutto-Einnahme ist auf 126,409,788 Thaler veranschlagt, also um 6 Millionen mehr als im vorigen Jahre. **Petrovo**, den 14. Januar. Die nach der Gemeinde Ragyze beorderte Militär-Abtheilung hat schon wieder abkommandirt werden können. Während die Leute noch vor wenigen Tagen sich hoch und theuer verschworen, Gut und Blut daran zu sehen, um die Kinder des Nachbardenes nicht für 2 Stunden wöchentlich in ihre Schule zu lassen, sind sie nun plötzlich andern Sinnes geworden, als die Nachricht kam, sie müßten pro Kopf Einen Silbergroschen Zulage für die Einquartirung aufbringen.

O e s t e r r e i c h .

Mailand, den 14. Januar. Vom Ilten ab waren die türkischen Ueberreste des vorwigenen Helden Radechy in der Villa Reale ausgestellt. Der Marschall lag auf einem drei Stufen hohen, mit schwarzem Sammet überzogenen, reich mit Gold verzierten Paradebette in der Mitte des Saales, in dem er sich gern aufzuhalten pflegte. Vier stählerne mittelalterlich gekleidete Kriegerfiguren stützten den Boden mit Leuchtkränzen und Siegestrophäen geschmückten Halbachin. Der Marschall trug die große Marschallsuniform und hielt in den Händen das Zeichen der Erlösung. Die österreichischen und fremden Orden schmückten theils seine Brust, theils waren sie auf 6 Sammtkissen ausgelegt. Der Saal war ganz mit schwarzem Tuche überzogen. Eine große Menge Wachtelweiden, in acht Pyramiden aufgestellte, beleuchteten den Saal. An das Paradebette stand als Ehrenwache aus jeder Waffengattung, auch aus der Marine, ein Hauptmann und ein Unteroffizier. Zur Linken des Verbliebenen knieten zwei Kapläne. Die Domkirche war geschlossen, um die Vorkosten zu den Exequien ungestört und rasch vollziehen zu können. Vor der Kirche wurde ein mit angemessenen Emblemen reich ausgestatteter Pavillon errichtet. Heute Mittag setzte sich der Leichenzug von der Villa Reale an in Bewegung. An 40 Generale und mehr als 1000 Offiziere der verschiedenen Grade und Waffen folgten dem Leichenwagen. Nach der im Dome erfolgten Einsegnung setzte sich der Zug unter Anseh'n sämtlicher Civilbehörden zur Eisenbahnstation in Bewegung. Hierauf erfolgte die Bekräftigung der Truppen. Der Zudrang der Bevölkerung war ungeheuer.

F r a n k r e i c h .

Paris, den 12. Januar. Der General Lamoriciere ist mit seiner Familie aus Belgien nach Frankreich zurückgekehrt und befindet sich auf seinem Gute Prayel bei Amiens. **Paris**. Am Abend des 14. Januar, um 8½ Uhr, in dem Augenblicke, als der Kaiser und die Kaiserin vor dem Opernhause angelangt waren, wurden durch hohle Wurfgeschosse hervorgebrachte Detonationen (dumpe Krachen) gehört. Eine beträchtliche Anzahl Soldaten ist verwundet worden, davon zwei tödlich. Die Majestäten sind unverletzt geblieben; der Hut des Kaisers ist durchlöcher't. Der General Roguet, der sich im vorderen Wagen befand, ist leicht verwundet, zwei Kammediener sind am Fuße verletzt. Ein Pferd der kaiserlichen Equipage wurde getödtet und der Wagen zertrümmert. Im Theater wurden die Majestäten mit lebhaftem Enthusiasmus empfangen. Die Vorstellung erlitt keine Unterbrechung. Prinzessin Mathilde und die offizielle Welt begaben sich in die kaiserliche Loge. Um Mitternacht verließen die Majestäten die Oper. Die Boulevards waren illuminiert, die Afflamationen enthusiastisch. Bei ihrer Ankunft in den Tuilerien wurde das Kaiserpaar durch eine große Zahl von Personen, unter denen sich der englische Ge-

sandte, so wie andere Diplomaten und hohe Würdenträger befanden, empfangen. Die Untersuchung hat begonnen und mehrere Verhaftungen haben stattgefunden. Weitere Nachrichten über das empörende Attentat auf den Kaiser melden, daß dasselbe von einem Italiener, Namens Pierri, ausgegangen; derselbe, so wie vier andere Italiener, die erst am 14. Januar Nachmittags aus London eingetroffen waren, wurden verhaftet. Der Kaiser und die Kaiserin befanden sich vollkommen wohl. Die Theilnahme ist eine allgemeine. Die Zahl der Verwundeten beträgt 102, worunter 50 vom Civil. Ein Stadt-Sergeant ist todt, mehrere Personen sind tödlich verwundet. Pierri wurde fünf Minuten vor dem Attentat verhaftet; er befand sich im Besitze von Sprengkugeln und Waffen, und gab Veranlassung zur Festnahme von noch dreien seiner Landeskute, unter denen einer Namens Desini. Sie wohnten sämtlich in demselben Hotel. Die Verhaftungen dauern fort und die Gefangenen wurden nach Mazas abgeführt. Unter den Verwundeten befanden sich zwei Polizei-Kommissionen. Die Pariser Polizei hat von Brüssel aus einen Wink über das Attentat erhalten. Am 15ten besuchte das Kaiserpaar die verwundeten Soldaten.

S p a n i e n .

Madrid, den 10. Januar. Die Cortes wurden heute von der Königin in Person eröffnet. In der Thronrede heißt es: Die Beziehungen zum Auslande sind höchst befriedigend, mit Ausnahme von Mexiko, welches die gerechten Reklamationen der Königin zurückweist. Eine Vermittelung Frankreichs und Englands, welche die Ehre Spaniens unangefastet läßt, ist angenommen worden. Als Gesandten werden angehöndigt: Regelung der Angelegenheiten des Alerus, Modifikationen des Preß- und Wahlgesetzes, ein Entwurf zur Dekamortisirung der Staatsgüter und Errichtung von Wohlthätigkeits-Anstalten in den Gemeinden.

I t a l i e n

Neapel, den 5. Januar. In den bereits so schwer heimgefahren Gegenden finden während neuer Erderschütterungen statt. Mehrere kleine Ortschaften sind gänzlich zerstört. Am meisten hat Potenza gelitten. Man glaubt noch immer Leichen aus und manche Opfer mögen einen grausamen Hunger tod unter den Trümmern gefunden haben. Ein Apotheker wurde von der Katastrophe in seiner Offizin überrascht. Eine Flasche Syrup war mit ihm alleine unverletzt geblieben, mit welcher er sechs Tage lang sein Leben fristete. Glücklicherweise kam ihm noch sein Messingmörser zur Hand, mit welchem er so lange Sturm läutete, bis die Stunde der Erlösung schlug. In der von dem Erdbeben heimgesuchten Gegend sind 5 Franziskaner-Klöster zusammengestürzt, und keiner von den Mönchen, die alle schliefen, haben sich retten können. Im Ganzen hat dieses Erdbeben über 25,000 Menschen das Leben gekostet.

D ä n e m a r k .

Kopenhagen. Am 14. Januar ist der Reichsrath vom Könige in Person eröffnet worden. In der Thronrede heißt es unter Anderm: Der König habe mit großer Beunruhigung die Auffassung der Verfassungsverhältnisse Seitens der Holstein-Lauenburger Stände gesehen, durch welche um so größere Unruhe und Spannung entstanden sei, als die Verhandlungen mit den deutschen Großmächten die Verweisung an den Bund bewirkt haben. Der Reichsrath werde aus den betreffenden Aktenstücken erfahren, daß die Regierung sich zu friedlicher Ausgleichung und zu allen Eindämmungen be-

reit gereigt habe, die mit dem Wohle des Landes und der Verfassung vereinbar sind. Die Pflicht des Landes sei es, die Stärke der Regierung zu sichern und nöthigenfalls Ehre und Selbstständigkeit zu schützen.

Serbien.

Ethem Pascha hat den Auftrag erhalten, die gurguzowaser Gefangenen sogleich in die Festung von Belgrad bringen zu lassen, dieselben dort unter den Schutz der Pforte zu stellen, sodann die Beschwerden der serbischen Regierung und die Gegenbeschwerden der Gefangenen anzuhören, und wenn letztere wirklich schuldig sind, sie dem richterlichen Aussprüche des Sultans zu unterwerfen. Dann wird Ethem Pascha die vieljährig obwaltenden Mißhelligkeiten zwischen der Regierung und dem Senat gründlich untersuchen.

Türkei.

Konstantinopel, den 1. Januar. Die türkische Donau-Armee, 10,000 Mann, hat ihre Winterquartiere in Widdin, Silistria und Ruschuk bezogen, die Reserven in Barna, Nasgrad und Schumla. Dieses Armeecorps hat die Aufgabe, die europäisch-slavischen Provinzen zu überwachen, die von slavischen Emiffaren bearbeitet, sich im fortwährenden Zustande dumpfer Gährung befinden. Nach Bosnien wurde ein kaiserlicher Kommissar geschickt. Die dortigen Rajah zahlen der Pforte zwar die Steuern, wollen aber ihren muselmännischen Grundherren gegenüber aller Verbindlichkeiten überhoben sein..

Nord = Amerika.

Boston, 30. Decbr. Bekanntlich ist der Freibeuter Walker in Newyork angekommen. Derselbe hatte sich mit seiner ganzen Schaar einer Abtheilung von Schiffsoldaten der Vereinigten Staaten übergeben, welche Commodore Paulding ans Land geschickt hatte. Den General Walker ließ der Commodore auf freien Fuß gegen das Versprechen, nach Newyork zu gehen und sich den Behörden zu überliefern. Vor seiner Verhaftung hatte er das Fort Castillo und vier Dampfboote genommen. Bei seiner Ankunft in Newyork stellte er sich als Gefangener und wurde nach einer kurzen Besprechung mit General Cass entlassen. Die Liverpooler Depesche meldet, daß Walker in Washington angekommen sei.

Süd = Amerika.

Mexiko. Der Diktator Comonfort hat den Kongress aufgelöst. Die Hauptstadt war unter Waffen. In seiner Proklamation erklärt Comonfort die gegenwärtige Konstitution für null und nichtig und beruft eine neue Legislation. In mehreren Provinzen erklärte sich die Armee zu Gunsten des Diktators. Dagegen hat sich die Garnison von Tucuba gegen die Auflösung des Kongresses, die Suspension der Konstitution und die Diktatur Comonforts erklärt. Veracruz folgte dem Beispiele und man erwartete das Gleiche von mehreren anderen Punkten.

Afrika.

Alexandrien, den 28. December. Der Vicekönig von Aegypten hat 14 Bataillone Infanterie, 2 Regimenter Reiterei und eine entsprechende Artillerie auf 16 Dampfsern und von Schlepsschiffen gezogenen Barken mit nach Oberägypten genommen, um an den Grenzen des Fayum die Beduinen, die sich theils noch niemals unterworfen, theils sich empört haben, zu bekriegen.

Madagaskar. Auf die Vertreibung der Franzosen von der Insel ist eine grausame Christenverfolgung gefolgt. 13 Personen wurden hingerichtet; 30 bis 60 andere wurden dem

Gottesgericht der Langena oder des vergifteten Wassers unterworfen, dem 8 erlagen, 60 hatte man in Ketten gelegt, wovon 2 starben, und eine Menge Anderer hatte man zur Sklaverei verurtheilt. Die französischen und sonstigen Kaufahrer waren bei dem allen in ihrem Verkehr längs der Küste nicht belästigt worden.

Tages = Begebenheiten.

Kürzlich ereignete sich in der Pariser Charité ein merkwürdiger Fall. Es sollte ein Leichnam seziert werden. Beim ersten Schnitt erhob sich derselbe. Der Kranke war vurscheinotd gewesen und befindet sich nun auf dem Wege der Besserung.

Venedig, den 6. Januar. Eine seit vorgestern wehende Bora hat uns Schnee gebracht, der Fußhoch die Gassen und Dächer bedeckt und die Passage über die letzteren sehr beschwerlich und gefährlich macht.

Miszelle.

Jetzt, zur Zeit der bevorstehenden Vermählung einer englischen Prinzessin mit einem preussischen Prinzen, schreibt der Berliner Korrespondent der „Times“: „Die Preußen sind im Graßen und Ganzen kein hübscher Menschenschlag; sie sind möglicherweise schöner als die Chinesen und haben größtentheils intelligente Augen; wirklicher Schönheit begegnet man unter ihnen so selten, daß Jeder, der in England als passabel gelten würde, in Preußen Anspruch darauf hätte, als eine Schönheit angesehen zu werden.“ Den Bären im Stadtwappen Berlins betrachtet der Korrespondent als das „Symbol preussischer Sitten und Manieren.“

Spittelfreuden.

Aus den Erinnerungen eines Arztes.

(Erzählung von Fr. Lubojakky.)

(Fortsetzung.)

Was dem Mann geschah, ahnte Niemand; der schnell herbeigerufene Arzt meinte, es sei eine Anwandlung von Schlagfluß gewesen; er mußte mehrere Tage lang das Bett hüten, und seine Frau zeigte eine unermüdlige Sorgfalt bei seiner Pflege. Sie gönnte sich den Schlaf nicht und wachte den Nachts bei ihm. Diese Sorgfalt war rührend, und der Eindruck, den dieselbe auf den in tiefem Schwitzen verharrenden Franz machte, wurde noch mehr gesteigert, als Josephine eines Nachts, im Wahne, er schläfe über seine auf der Bettdecke ruhende Hand sich beugte, dieselbe mit leisen Küssen und mit Thränen bedeckte. Das konnte nur der Ausdruck der innigsten Liebe und der Furcht, ihn durch den Tod zu verlieren, sein, und dieser im Herzen Franzens mit Uebermacht jeden Gedanken an Treulosigkeit von ihrer Seite niederkämpfende Glaube machte ihn bald wieder gesund.

Wie hätte denn Untreue solche Thränen, solche Liebesäußerung haben können? Franz schämte sich seiner Schwäche, sie im Verdacht gehabt zu haben; er beobachtete tiefes Schweigen über die Ursache des ihm beegneten Unfalls. Müde es nicht für sie eine schwere Kränkung sein, wenn er ihr das mitgetheilt hätte, was ihm ohne seinen Willen zu

Ohren gekommen? Es wäre ein trauriger Dank für ihre aufopfernde Liebe gewesen. Gewiß, nur die Herzensschlechtigkeit der beiden Musiker konnte die Schmach ersehen haben, die sie hinterm Rücken der Gelästerten über diese ausgegossen. Meinerts Strenge war ihnen ein Dorn im Auge, und ihre Bosheit fand keine andere Weise, sich an ihm zu rächen, als indem sie ihn eines so abscheulichen Rubenstückes beschuldigten.

Ehe Franz nach dem Bade überstiedelte, empfangen die beiden Musiker ihre monatliche Kündigung, da der Zufall es günstig fügte, daß ein paar andere Mitglieder für sie engagirt werden konnten. Josephine sollte nach Verlaufe von sechs Wochen ihrem Manne in's Bad folgen, weil bis dahin die Person, welche statt ihrer die Haushaltung zu übernehmen sich erboten hatte, erst von ihrer bisherigen Verpflichtung frei ward. Franz lebte auf; der Glaube an die Tugend seines Weibes stand jetzt als eine auf Fels gegründete Wahrheit in seinem Herzen. Und dies machte ihn glücklich; alle seine Briefe an sie zeugten von dieser Empfindung. Schon war die letzte Woche vor Josephins Ankunft im Bade herangekommen und er freute sich ihrer baldigen Anwesenheit, als das Gebäude seines Glückes mit einem Male in Trümmer brach.

Der nach seiner monatlichen Kündigungszeit vom Musikchor zu B... ausgeschiedene Waldhornist erschien bei ihm und machte ihm Entbüllungen über das unerlaubte Verhältniß zwischen Meinert und Josephinen.

Mebr todt, als lebend, fuhr Franz mit der Nachmittagspost nach B.... Diese Nacht rubte über der Stadt, als er dort anlanete. Von Niemand bemerkt, betrat er seine Wohnung. Was in derselben vorging, blieb ein Geheimniß, nur dessen Folgen wurden bekannt. Am andern Morgen wurde Musikdirektor Franz Heinsius an der Thür seines geöffneten Zimmers in einem Zustande gefunden, welcher keinen Zweifel darüber ließ, daß er seinem Leben freiwillig hatte ein Ende machen wollen. Indeß der Selbstmordversuch — ein um seinen Hals gewundenes und an der Thürklinke befestigtes Tuch zeugte dafür — war eben so wenig gelungen, daß man beim Aufheben in ihm noch Lebensspuren entdeckte und er unter ärztlicher Behandlung wieder in's B. wußtsein zurückgerufen wurde. Aber was Niemand zurückrufen konnte, war die Klarheit seines Geistes; man hatte ihn für das Irrenhaus gerettet.

Ueber die Ursache, warum er aus dem Badeorte nach seiner Wohnung in B... geeilt sei, um daselbst gleichsam unter den Augen seiner Gattin den Selbstmord an sich zu begehen, kursirten verschiedene Gerüchte; nur eines davon deutete eine Ahnung der Wahrheit an. Die Magd, in einer Kammer abseits auf einem Gange schlafend, behauptete, gegen Mitternacht in der Schlafstube ihres Brodberrn einen fürchterlichen Streit gehört zu haben, wobei sie seine Stimme ganz deutlich unterschieden und die Frau Direktorin laut habe weinen hören. Sie, die Magd, habe sich in aller Angst angezogen; aber wie sie auf den Gang herausgetreten, sei Alles ruhig geworden und sie furchtsam wieder in ihr Bett geschlüpft.

Damit stimmte die vor der Behörde von Frau Josephinen abgegebenen Aussage überein, nur mit der Bevoll-

ständigung, daß sie auf dem Sopha eingeschlafen und nicht wenig überrascht gewesen sei, von ihrem Manne heftig ausgerüttelt zu werden. Er habe sie mißhandelt, bis es ihr gelungen, in das Schlafgemach zu entspringen, in das er ihr jedoch nicht nachgefolgt sei. Da sie unter vielen Thränen dabei blieb, den Grund seines auffallenden Benehmens gegen sie, mit der er doch bisher in einem tiefen glücklichen Frieden gelebt hatte, nicht zu wissen, kam man zu der Ueberzeugung, der Mann sei schon im Wahnsinne aus dem Badeorte abgereist. Dies wurde durch mehrere Personen seines dortigen Musikchores bestätigt, die da aussagten, eine unerklärliche Unruhe während des Tages an ihm bemerkt zu haben; seine Antworten auf ihre Fragen und das und jenes seien gegen seine sonstige Gewohnheit confus gewesen.

Im Verlaufe eines Vierteljahres war auch dieses in so viel Dunkel gehüllte Ereigniß vergessen. Meinert hatte die Stelle eines Stadt-Musikdirektors erhalten, mit der Bedingung, einen kleinen Theil seines Einkommens an Frau Josephine abzugeben. Indeß dieser lästigen Klausel ward er bald entboben, denn sie verließ B... und verscholl bald in der Erinnerung der Stadtbewohner. Nach einer langen Reihe von Jahren entließ man Franz aus der Anstalt, da, um eine Zahl neuer Unglücklicher dieser Art aufzunehmen, Platz gebraucht wurde und diejenigen entfernt werden mußten, welche man als geheilt betrachtete.

Wo sollte der fast sechzigjährige hülflose Mann ein Unterkommen finden? Das Mitleid erbarmte sich sein, und das Spittel eröffnete sich für ihn. Allen Beamten war er der liebste Bewohner des Hauses; seine Milde und Freundlichkeit, die Anspruchslosigkeit in seinem Wesen, die Akkuratesse in seinem Aeußeren machten ihn beliebt.

(Beschluß folgt.)

Aus dem Neumarkter Kreise. (Verspätet.)

Die Säkular-Jubelfeier der Schlacht bei Leuthen am 5. December 1857.

(Mitgetheilt von einem Festgenossen, J. F. in Z. bei N.)

Obgleich seit der Säkular-Feier der Leuthener Schlacht fünf Wochen verlossen sind, ein neues Jahr eingetreten und die Zeitungen ausführliche Berichte s. Z. geliefert haben, so dürfte doch die Mittheilung des nachfolgenden Berichtes, der uns, durch besondere Umstände veranlaßt, erst jetzt zugesendet wurde, unsern geehrten Lesern noch erwünscht sein. Er ist ein Denkmal für den hochwichtigen Tag, das jedem Patrioten willkommen sein dürfte.

Der Morgen des 5. Decbr. 1857 brach an. An diesem Tage waren es gerade 100 Jahre, daß Friedrich der Große mit etwa 30,000 Mann, spöttlich vom Feinde die Berliner Wachtparade genannt, gegen 90,000 D. Streicher bei dem Dorfe Leuthen im Neumarkter Kreise — glänzend besiegte. Der Festtag war vom herrlichsten Wetter begünstigt. Die „Sonne von Leuthen“ schien golden

und klar. Von allen Seiten strömten zahlreiche Volksmassen herbei. Um halb 11 Uhr begann in beiden Kirchen der Festgottesdienst. In der katholischen Kirche ermahnte der Geistliche seine Gemeinde zum Gehorsam und zur Treue gegen König und Vaterland und erwähnte in seiner Festpredigt, daß am Tage der Schlacht nur ein einziger Mann aus dem Dorfe getödtet worden sei. *) Der Festpredigt folgte eine feierliche Messe mit Instrumentalmusik. In der evangelischen Kirche hatte sich außer der sehr zahlreichen Gemeinde noch Sr. Excellenz, der Herr Oberpräsident von Schlesien, Freiherr von Schleinitz, das Festcomité, die Geistlichkeit und die Lehrer des Kreises eingefunden. Der Gottesdienst war sehr feierlich. Die Liturgie wurde von Sr. Hochwürden, dem kgl. Superintendenten, Ritter des Hohenzollern-Ordens u. Pastor prim. Gärtner aus Neumarkt **) gesprochen, mit Hinweis auf die Festfeier. Zugleich leitete derselbe mit kräftigen Worten ein: den herrlichen großen Schnabel'schen Psalm: „Herr unser Gott, wie groß bist du.“ der von den 40—50 Lehrern recht gelungen aufgeführt wurde und seine Wirkung auf die zahlreiche Gemeinde nicht verfehlte. Zu der darauf folgenden Festpredigt hatte der Ortgeistliche, Herr Pastor Beier, Hochwürden, zum Texte gewählt die Stelle: 1 Makkab. 3, 18—20. (Es kann wohl geschehen, daß Wenige einen großen Haufen überwinden, denn Gott kann ebensowohl durch Wenige Sieg geben, als durch Viele, denn der Sieg kommt vom Himmel und wird nicht durch große Menge erlangt. Sie trösten auf ihre große Macht und wollen uns, unser Weib und Kind ermorden und berauben.)

Der Redner gedachte auch der großen Freude unserer Vorfahren über diesen Sieg in kirchlicher Hinsicht, wie Glaubens- und Gewissensfreiheit in Schlesien dadurch zugleich mit befestigt wurde.

Nach der kirchlichen Feier, 12 Uhr Mittags, (zu welcher Zeit vor 100 Jahren etwa die Schlacht begann,) erfolgte die feierliche Grundsteinlegung zu dem Denkmal, welches der Bischof der Herrschaft Leuthen, Geh. Kommerzien-Rath, Herr Treutler, zum Andenken an die gefallenen Helden der Schlacht am katholischen Kirchhofe errichten läßt. Die Bürgerschützen von Neumarkt, die Veteranen des Kreises und die zahlreichen Festgenossen stellten sich in einem großen Halbkreise unten auf der Straße, gerade an der Stelle der Kirchhofmauer auf, wo vor 100 Jahren Brüche geschossen und von wo aus der Kirchhof von den Preußen mit Sturm genommen worden war. Im Innern des Halbkreises befand sich das Festcomité. Mehrere Musikchöre, darunter die Kapelle des Königl. I. Küras.-Reg. aus Breslau, spielten abwechselnd Märsche vor und während der Ausstellung. Im Dorfe sah man viele Fahnen in den preussischen Farben — angebracht,

*) Derselbe, Namens Post, hatte den Oesterreichern als Führer gedient. Die Einwohner hatten sich, da sie keine Schlacht vermutheten, — meist in die Keller geflüchtet.

**) Dieser gefeierte Kanzelredner, der als Vorgesetzter vorzüglich durch Liebe regierte und sich dadurch Aller Herzen gewann, — folgt in wenigen Wochen einem Rufe höhern Orts in die Gegend von Berlin.

das Ganze hatte ein recht kriegerisches Aussehen. Der Trompeterchor des kgl. I. Kür.-Reg. stimmte den Choral an: „O. Gott du frommer Gott u.“ wozu aus dieser Liede die Strophe: „Gieb, daß ich thu mit Fleiß u.“ von der ganzen Versammlung angestimmt wurde. Mächtig klangen die kräftigen Akkorde zum Himmel empor. Die „Sonne von Leuthen“ schien triumphirend herab. — in Aller Brust hatte eine feierliche Stimmung Platz gegriffen. Nach Beendigung des Chorals hielt Sr. Excellenz, der Herr Oberpräsident v. Schleinitz die Weibrede worauf dann die Vorlegung der Urkunde erfolgte, welche in den Grundstein eingemauert wurde. Dieser Ceremonie folgte ein vom Superintendenten Gärtner geleiteter zweichöriger Männer-Wechselgesang, „die Männer von Leuthen“, nach der bekannten Volksmelodie der Lorelei. „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten u.“ von den anwesenden 40—50 Lehrern des Kreises gesungen, die zum Zwecke in 2 Chöre getheilt waren.

Der erste Chor sang unten auf der Straße die Strophe:

(Erster Chor:)

Ihr Schläfer, müde vom Streiten
Schlafft hier schon hundert Jahr.
Seht doch! „Die Sonne von Leuthen“
Scheint heut so golden und klar.
Wacht auf! ihr blutigen Helden!
Zu hören der Enkel Sang,
Sie singen von Euch und melden
Des Preußenvolkes Dank.

Hierauf antwortete der zweite Chor oben auf dem Kirchhofe, hinter der Mauer aufgestellt, die gefallenen Helden darstellend:

(Zweiter Chor:)

Ihr sendet fröhliche Kunde
In unsre Gräber herein;
So find zu guter Stunde
Wir hier geschlafen ein,
Und haben umsonst nicht geschwungen
Das Schwerdt für's Vaterland. —
Was sterbend wir erungen,
Bewahrt in treuer Hand!

Der Eindruck war ein eigenthümlicher, namentlich für diejenigen unten auf der Straße, welche von diesem Arrangement nichts wußten. *) Hierauf sang der erste Chor wieder:

(Erster Chor:)

Es galt ein blutiges Wagen,
Ihr habt es treu vollbracht;
Mit Euch hat Friedrich geschlagen
Die große Leuthener Schlacht. —

*) Dieselbe Strophe hatte Friedrichs Armee vor 100 Jahren auf dem Marsche von Neumarkt nach Leuthen mit Begleitung der Feldmusik gesungen. Friedrich der Große hochte auf den Gesang und sein Adjutant frug: „Befehlen Em. Majestät, daß ichs ihnen verbiete?“ „Das laß er bleiben,“ entgegnete ernst der König, „mit solchen Leuten wird Gott mir heute gewiß den Sieg verleihen!“

*) Viele im Publikum nannten das zweite Sängorchor oben auf dem Kirchhofe die Oesterreicher, welche vor 100 Jahren den Kirchhof besetzt hatten und tüchtig vertheidigten.

Was Ihr uns liebet ererben, —
 D' h'ört den heiligen Eid, —
 Dafür zu kämpfen, zu sterben
 Sind freudig wir bereit.

Zum Schlusse der Feier in Leuthen wurde von der ganzen Versammlung das Lied: „Nun danket alle Gott“ mit Begleitung der Musik angestimmt. (Mit welcher freudiger Stimmung hatten es nicht Friedrichs vor 100 Jahren Abends nach erfolgtem Siege auf dem Schlachtfelde mit Begleitung der Feldmusik gesungen!).

Nach Beendigung dieser Feier war große Tafel im Schlosse zu Leuthen. Nachdem der Herr Oberpräsident den Toast auf Se. Majestät unsern geliebten König, Friedrich Wilhelm IV. ausgebracht hatte, brachte das Singspiel der Lehrer nachstehendes Lied, — gedichtet vom Superintendenten Gärtner, in Musik gesetzt von dem in Leuthen rühmlichst bekannten Seminar-Musikdirector Hrn. Meyer in Steinau — zum Vortrage. ¹⁾

Soch klingt das Lied von meinem Vaterlande,
 das singen kann, stimm's freudig an, ist er ein Mann;
 es verachtet, ist ein Sohn der Schande,
 der sich entweicht die heiligsten der Bande. —
 Süßes Land, wo meine Wiege stand,
 mir zuerst die liebe Sonne lachte,
 im Frühling seine schönsten Blumen brachte,
 mir das Lenz in Lust und Lieb' erachte,
 der grüßt dies Lied, mein liebes Vaterland!

an, welsch' Land in Deinem Liede lebet,
 Schieferland? des Rheines Land? der Adsee Strand?
 kühn der schwarze Kar die Schwingen hebet,
 die Hohenzollern leuchtend Banner schwebet,
 dir's bekannt — das schöne Preußenland?
 das treue deutsche Land hat mich geboren,
 das hab' ich mir zu Lieb' und Lieb' erkoren,
 dem hab' ich Treu bis in den Tod geschworen,
 das segre Gott! das ist mein Vaterland!

ich Euch an, Ihr weiß und schwarzen Fahnen!
 mir das Blut in mächt'ger Blut in heil'gem Muth;
 wartet die Gefährten meiner Ahnen
 Nacht zum Licht auf ihren Siegesbahnen;
 die liebertbrant sie um das Vaterland
 mit reinem Sinn und treuem Herzen warben,
 lag ihren König und die Freiheit starben,
 Welt mahneid schon die Sprache Eurer Farben;
 Welt war mit Euch und mit dem Vaterland.

Denkst Du das Heer? viel Feinde hat's bezwungen,
 blüht sein Schwert, im Kampf bewährt für Thron
 und Heerd,
 den schönsten Kranz hat es sich jüngst geschlungen,
 im Kampf der Treue hat's den Preis errungen!
 der Volk und Land umschlingt ein heilig Band;
 die wagt's mit Frevlerhand es anzuführen!
 die viel der Feinde auch die Waffen führen,
 die Preußen wird ihr Friedrich kommandiren.
 der lebt der Frig im Preuß'chen Vaterland.

Dieses Lied, (Solo mit Brummstimmen und Chor,) wenn es im Druck erschienen sein wird, — in keiner Tafel Schlesiens fehlen, da es dem Volksliede: „Ich bin Preuße“ würdig an die Seite gestellt werden kann.

Der König ruft, gilt's Kron' und Land zu wahren:
 In heil'ger Blut, in Kampfesmuth, mit Gut und Blut,
 Steht auf das Volk, sich um Ihn her zu schaaren,
 Und Leib und Leben wird nicht Einer sparen —
 Ist die's bekannt? So ist's in Preußenland!
 Mein König! laß Dein „Vorwärts!“ nur erschallen,
 Dein Preußen ruft in seinen Söhnen allen:
 „Vorwärts! wir mögen siegen oder fallen,
 „Mit Gott, für König und für Vaterland!“

Die Feierlichkeiten im Dorfe Leuthen selbst waren bedeutig. ¹⁾ Der Grundherr von Leuthen hatte viele Gäste bei sich und in andern Localen bewirthen lassen. Er hatte überhaupt der Feier dieses Tages bedeutend große Opfer gebracht, wofür ihm warmer Dank gebührt. Die zahlreichen Festgenossen eilten zu Fuß und Wagen nach der ½ Meile entfernten Siegessäule bei Heida u, (unsern der Straße von Neumarkt nach Breslau) von welchem Hügel aus Friedrich der Große vor 100 Jahren früh 9 Uhr die österreichische Armee recognoscirt hatte ²⁾ und hier begann der zweite Theil der Festfeier, das eigentliche Volksfest.

Vom Bahnhof Lissa war ein großer Zug Wagen mit den Breslauer Gästen gekommen, und zu Tausenden bewegte sich das Volk in und außer dem abgegrenzten großen Kreise um die Siegessäule herum. Außerhalb des Kreises waren viele Buden und Zelte errichtet, welche Erfrischungen u. boten, dergleichen war eine Unmasse von Wagen aufgefahnen, überall herrschte reges Leben, überall sah man fröhliche Menschen.

Die schon erwähnte Siegessäule ist aus Granit, 58' hoch und von einem Steinmetzmeister aus Meisse gearbeitet. Sie trägt oben die stark vergoldete Siegesgöttin Victoria, welche vom Volke mitunter, — komisch genug, für die österreichische Kaiserin Maria Theresia gehalten wurde. — Beim Scheine der Wachsfeuer, namentlich aber während des Feuerwerks und der bengalischen Beleuchtung gewährte die Siegessäule bei ihrer kolossalen Höhe einen imposanten Anblick. Sie ist aus Beiträgen des VI. Armeecorps errichtet worden.

Die Feierlichkeiten an der Siegessäule begannen mit Absingung des Chorals: „Gieb, daß ich thu mit Fleiß“ u. (Siehe 3 wie bei der Grundsteinlegung) und der Gesang wurde von Militärmusik kräftig und feierlich begleitet. Hierauf folgte eine Rede ans Volk vom Königl. Kammerherrn und Generallandschafts-Representanten Herrn von Elßner auf Biefernitz bei Neumarkt, welche mit einem

¹⁾ In einem Zimmer des Schlosses waren verschiedene Gegenstände zur Schau aufgestellt, welche noch als Ueberreste der Schlacht selbst bis dato aufbewahrt worden waren, namentlich Kugeln, die bis in jüngster Zeit noch bei Bearbeitung des Bodens aufgefunden worden sind. Eine Kanonenkugel ist in die Seitenwand der evangelischen Kirche zum ewigen Andenken eingemauert worden. —

²⁾ Der schon bei ¹⁾ erwähnte Führer Post aus Leuthen hatte bei dieser Recognoscirung zum Feldmarschall Daun gesagt: „Von diesem Hügel kommt immer der alte Frig mit seinen Soldaten bei Mandoverzeiten,“ worauf Daun erwidert haben soll: „o weh! das ist ein böses Omen!“

„Doch“ auf Se. Majestät unsern jetzigen König Friedrich Wilhelm IV. endigte und welches Hoch dreimal mit ungeheurer Begeisterung und unter dem Schwenken aller Hüte und Mützen vom jubelnden Volke erwiedert wurde. — Es wechselten nun Reden, Musik und Gesänge mit Musikkbegleitung ab. Ein ehemaliger Militair (Oberstlieutenant v. Poser) erwähnte in seinem Vortrage über die Schlacht, daß er selbst an 30 Schlachten Theil genommen habe und daß sein Großvater in der Schlacht bei Leuthen g'blieben sei.

Von vorzüglicher Wirkung war auch das nachfolgende Lied mit Begleitung der Militairmusik, gedichtet von A. E. Pedell in Breslau:

Mel. Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd zc.

Wohlauf, treue Preußen, zum Himmel empor
Boll Weihe die Blick' gehoben!

Lasset schallen die Lieder im feurigen Chor,
Zum Lobe des Helden dort oben,
:: Der muthig durchbrochen einst düstre Nacht,
Und siegreich geschlagen die Leuthner Schlacht. ::

Schon ist ein Jahrhundert im Strome der Zeit,
Enteilet den Generationen,
Schon ward manche Großthat im Tode geweiht,
Die Vaterlands-Hymnen belohnen;

:: Doch Friedrich vor Allen strahlet im Licht,
Die Helden alle, sie gleichen ihm nicht. ::

Drum preiset den Großen, der geistvoll und kühn
Des Vaterlands Ehre gerettet;
Der Preußen im Kampfe durch rastloses Müh'n
Den Banden der Feinde entkettet!

:: Der Thaten des Herrlichen uns bewußt,
Schlägt hoch uns das Herz in treuer Brust. ::

Hoch über den Sternen erglänzt Dein Thron,
Von all' Deinen Helden umgeben;
Elysiums Freuden gewähren Dir Lohn
Für Thaten im irdischen Leben.

:: Du kämpfdest dereinst dem Volke zum Heil,
Drum ward Dir die ew'ge Wonne zu Theil. ::

Und die wir vom Erdball so hoffnungreich seh'n
Empor zu dem besseren Lande,

Wir fühlen, daß Du in dem geistigen Weh'n
Mit uns bist im heil'gen Verbande:

:: O bleibe Verklärter Du fort und fort
Den Preußen ein mächtig schützender Hort! ::

Die Begeisterung des Volkes war sichtlich gewachsen. Sie nahm noch mehr zu bei der nun folgenden Rede des Herrn Regierungs-Rathes a. D. Grafen von Zietzen (irrüber Landrath im Kreise Waderburg), der aus der Geschichte nachwies, wie Preußen groß geworden, namentlich durch Friedrich den Großen. Der Redner gedachte auch in ehrender Weise der — oftmals noch verkannten Schullehrer^{*)}, welche die große Aufgabe hätten, die Liebe zu König und

Vaterland, den Patriotismus, schon in die Herzen der Schulknaben zu pflanzen u., und faßte am Ende seiner Rede den Gesamttinhalt derselben in die Worte zusammen: „Preußen über Alles!“ — ja sterbend müßte Preußen noch rufen können: „Preußen über Alles!“

War während der Rede schon mehrmals Beifall geäußert worden, so brach jetzt ein wahrer patriotischer Sturm aus der sich durch das schon bekannte Volkslied: „Ich bin ein Preuße,“ Bahn brach, und welches Lied von Tausenden mit solcher Begeisterung gesungen wurde, daß die begleitende Militairmusik anfänglich das Volk beinahe nicht zu Takte erhalten hätte^{*)}.

Herr von Salviati auf Gohendorf bei Neumark hatte auch ein patriotisches Lied gedichtet, aus welchem hier nachstehende Strophen einen Plaz finden mögen:

Zu Leuthen seine große Schlacht
Die schlug der alte Fritz.
Der Feind hat dreimal Uebermacht,
Er aber schwingt den Bliß,
Auf Erden Er und droben Gott:
Der Feind slog vor ihm her.
Da sang: „Nun danket Alle Gott!“
Des Königs tapfres Heer.

Heut' grade sind es hundert Jahr
Seit Leuthens großer Schlacht,
Zur Sonne stieg der Preußen - Kar
Seitdem in Ruhm und Macht;
Der Feind von damals ist's nicht mehr,
Und Frieden hat die Welt,
Doch immer noch schwebt hoch und hehr
Der Preußen - Kar im Feld.

Mit Friedrichs Geist, auf Friedrichs Bahn
Manch Leuthen vor uns liegt.
Nur immer hoch der Ehre Fahne!
Die bürget, daß man siegt.
Kein Opfer dann zu hoch und groß
Für König, Vaterland!
Davon sagt sich kein Preuße los,
Das ist so Sitt' im Land.

Die Sitte alt, die Sitte schön
Sie soll von Kind zu Kind
Als heilig Erbsstück weiter gehn;
Auf diese Art gesinnt,
Gleich unsern Vätern lieben wir
Gut Wort und guten Streich,
Nicht Böll' und Teufel fürchten wir
In solchem Preußenreich.

Es war bereits dunkel geworden. Die Wachtschützen Böllerschüsse, Militairmärsche, worunter auch der Friedrich dem Großen selbst 1745 componirte „Hobe

^{*)} Referent hat vielmals, auch bei festlichen Gelegenheiten dieses Lied mitgesungen, aber einen solchen Eindruck bei dem Volke hatte er noch niemals wahrgenommen, wie bei diesen Gelegenheiten. Solche Stunden sind wahre Weisheitsstunden für's Nationalbewußtsein!

Friedeberger Marsch," — der eigentlich als Parade-
marsch an diesem Tage galt, — sowie die anwesenden
Militärs und Bürgerschützen erinnerten das Volk lebhaft,
daß das Fest hauptsächlich einen militairischen Charakter
habe, und daß die Ordnung des Festes durch den Gang
der Schlacht gewissermaßen selbst bestimmt war. Es folgte
daraus noch Einiges für die Leser.

Die Schlacht selbst war nach 5 Uhr Nachmittags an
den Windmühlbergen, nördlich von Leuthen, entschieden
worden, als die österreichische Kavallerie unter Luchesi
am Westende des Dorfes Leuthen den Preussischen linken
Flügel bedrohte, und die Preussische Kavallerie des linken
Flügels unter Generalleutenant v. Priesen die Öster-
reicher überrumpelte und völlig in die Flucht schlug, wo-
bei Luchesi selbst blieb. Hierauf zog die Preussische
Armee nach Lissa, wo Friedrich im dasigen Schlosse
die österreichischen Offiziere gefangen nahm. Auf dem
Marsche nach Lissa war es, wo noch auf dem Schlachtfelde
ein Grenadier das bekannte Lob- und Danklied an-
stimmte: „Nun danket Alle Gott zc.“, welches die ganze
Armee, sogar die Verwundeten des Schlachtfeldes —
mitfangen und wozu die Feldmusik spielte. Es hatte sich
nun erfüllt, was Friedrich der Große beim Marsch
vor der Schlacht gesagt hatte (als die Soldaten sangen:
„Gieb, daß ich thu mit Fleiß — siehe 3): „Mit sol-
chen Leuten wird Gott mit heute gewiß den
Sieg verleihen!“

Und der Sieg war ja auf's Herrlichste errungen worden!
Die Leuthner Schlacht war gewissermaßen das Meisterstück
des großen Friedrichs. Die Trophäen dieses Sieges
waren: 21,000 Gefangene, 134 Kanonen, 54 Fahnen und
4000 Wagen. An Todten und Verwundeten verloren die
Feinde nach eigener Angabe 6500 Mann, ohne den Ver-
lust der Sachsen, Baiern und Würtemberger. Der Ver-
lust der Preußen betrug 6000 Mann. Den Tag nach der
Schlacht verfolgte Büethen den Feind rastlos. Der
König nahm noch vor Weihnachten Breslau mit reichen
Vorräthen und gefüllter Kriegskasse. Außer der Festung
Schweidnitz war am Ende des Jahres 1757 ganz Schlesien
von Feinden frei. Das Volk in Preußen aber sang:

Es lebe durch des Höchsten Gnade
Der König, der uns schützen kann!
So schlägt er mit der Wachtparade
Noch einmal 90,000 Mann.

Nach 5 Uhr, zu welcher Zeit also vor 100 Jahren die
Schlacht selbst entschieden worden war, wurde das herr-
liche Fest, welches den ganzen Tag hindurch vom heitersten
Wetter begünstigt worden, beendet, und zwar auch mit
dem Liede: „Nun danket Alle Gott zc.“, welches von
Tausenden gesungen wurde unter kräftiger Musikbegleitung,
Pöllerschüssen, bengalischer Beleuchtung der Siegessäule
und Feuerwerk, sowie dem Scheine von 30—50 Freuden-
feuern in der Umgegend. Referent hat bei den verschie-
denen, feierlichen Gelegenheiten dieses Lied unzähligemal
mitgesungen, oft mit tiefer Rührung, aber nie hat es ihn
so mächtig ergrißen als in dieser Situation, wo sich so
viel Grobbarthes vereinigte, das religiöse Gefühl auf den
höchsten Gipfel zu spannen, namentlich, als bei der Stelle:
„Eob dem dreiein'gen Gott zc.“ unter Pöller-
schüssen eine große Masse Leuchtkugeln und Ra-

feten zum Sternenhimmel emporstiegen und die
Siegesgöttin gleichzeitig im schönsten Brillant-
feuer strahlte“).

Sehr befriedigt verließ Referent den Platz und hatte
auf der Rückreise über Neumarkt noch die Freude, diese
Stadt glänzend illumirt zu sehen und die Einwohners-
chaft größtentheils auf dem Markte anzutreffen, wo nach
Fackelzug und Musik Herr Kaufmann Weber eine recht
vassende Rede zur Gedenkfeier hielt und zu einem stillen
Gebet für die gefallenen Helden jenes Tages aufforderte.
Die Ludwig'sche Kapelle trug hierauf in sanften Akkorden
den Choral: „Nun danket Alle Gott zc.“ recht würdig vor.

Unvergesslich wird dem Einsender Dieses und allen Fest-
genossen dieser Gedekntag bleiben! In den Schulen des
Kreises war am Tage vorher den Schülern das Nähere
über die Schlacht mitgetheilt worden, die so geeignet ist,
Vaterlandsliebe und Begeisterung schon im Schulknaben
zu erwecken und bei den Erwachsenen zu stärken. Den-
jenigen aber, welche die Heldenthaten und den Gang der
Schlacht, recht lebendig geschildert, nachlesen wollen, em-
pfehlen wir ein kleines Büchlein:

„Ein Siegesdenkmal der Schlacht bei Leuthen
am 5. Dezember 1757. Vaterländisches Heldengedicht
von Ernst Hentschel (Bauer in Pirschen, Kr. Neumarkt).
Allen treuen Preußen, aber insbesondere seinen schles-
ischen Landtleuten gewidmet. Neumarkt bei A. S.
Kolbe. Preis 3 Sgr.

Der Verfasser ist als begabter und gefeierter Dichter
im hiesigen Kreise und der Umgegend längst schon rühm-
lichst bekannt, um so mehr, als er nur ein Jahr die
Stadtschule in Neumarkt, sonst nur die Dorfschule besucht
hat. Das Büchlein bietet auf seinem zweiten Blatte eine
getreue Abbildung der Siegessäule bei Heibau (die Ab-
bildung ist auch in größerem Format circa für 3 Sgr.
als Zimmerverzierung zu haben), bringt dann einen
Weibefang und erzählt zuletzt in 58 Strophen die Ge-
schichte der glorreichen Schlacht in erhabener, kerniger
Sprache. Vom königlichen Landrath des Neumarkter
Kreises, Herrn von Knebel-Döberitz hochwohlgeb.,
ist das Heldengedicht bestens empfohlen.

¹⁰) Einen ähnlichen Eindruck machte auf den Einsender
Dieses bei der Säcularfeier der Hohenfriedeberger Schlacht
am 4. Juni 1845 (welcher Feiertag Referent auch bewohnte)
die große Festmusik und das Te deum in der evangelischen
Kirche zu Hohenfriedeberg. Die Wirkung des mächtigen
Gesanges der zahlreichen Gemeinde, den gute Instrumental-
begleitung und volles Orgelwerk ohnehin schon so eindruck-
voll machte, wurde noch bedeutend erhöht durch das mehr-
malige Abfeuern zweier kleinen Kanonen, die in der Nähe
des Gotteshauses aufgestellt waren. Die Bürgerschaft Ho-
henfriedeburgs war damals militairisch gekleidet und mit
Seitengewehr in die Kirche eingezogen, und es war unter
den Kürassier-Offizieren aus Breslau Derjenige mit anwe-
send, dessen Großvater vor 100 Jahren das 2te Dragoner-
Regiment (jetzt 2te Kürassier-Regiment, genannt Königin)
befehligte, welches in der Hohenfriedeberger Schlacht ganz
allein 66 Fahnen erbeutete und in der Geschichte stets rühm-
voll bleiben wird.

Es sei dem Referenten gestattet, mit den vier letzten Strophen desselben diesen Aussag zu beschließen, vorher aber noch seinen zahlreichen bekannten Freunden im Gebirge, namentlich im Vollenhainer, Schweidnitzer und Waldenburger Kreise, einen herzlichlichen Gruß zuzuschicken.

Kaum ist ein Reich der ganzen Weltgeschichte

So tief in Blut getauft wie Preußens Staat,
Hier kam ein Gott zum großen Weltgerichte
Und gründet leitend ihn durch seinen Rath.

's ist nicht zu kühn von einem Schlachtgedächte,
In Preußens „Sein“ glänzt eine Gottes-That,
Die sichtbar eine höhere Macht verkündet,
Das dessen Glanz und Ruhm kein Ende findet.

Denn was der weisen Allmacht Rath beschloffen,
Das hemmt nicht große Macht noch List der Welt,
Und werden Ströme Menschenblut vergossen,
Was „Werden“ soll, behauptet stets das Feld.
Von ew'gem Glanze bleibt der Thron unflößen,
Wenn er nur auf „Gerechtigkeit“ sich stellt.
Noch ehe Schwache Menschen daran denken,
Weiß Gott das Siegesglück der Schlacht zu lenken.

Auch hier lag herrlicher Erfolg im Siege,
Frei wurde wieder ganz Silesia.
Dem Feinde ward er eine schwere Rüge,
Sein Selbstvertraun führt' ihn dem Falle nah.
Dem König jauchzt' ob dem Erobrungs-Kriege
Das Volk, als es in Ihm den Retter sah,
Es blickt auf Ihn mit freudigem Vertrauen,
Auf dessen Hilfe es in Noth kann bauen.

Drum werden Rufensöhne Ihn vergöttern,
So lange eine deutsche Zunge spricht.
Treu hielt er aus in wilden Sturmeswettern,
Fest stand der Held für Wahrheit, Recht und Pflicht.
Die Schlacht kann eine könig's Brust zerschmettern,
Doch eines Helden Wille beugt sie nicht.
Voll Ehrfurcht wird die späte Nachwelt lesen,
Was Preußens Heldenkönig ist gewesen.

Ordensverleihung.

Se. Majestät der König haben zu den nachstehenden, von den Fürsten zu Hohenzollern-Hechingen und Hohenzollern-Sigmaringen Hoheiten beschlossenen Verleihungen des Fürstl. Hohenzollernschen Hausordens Allerhöchsth. Genehmigung zu erteilen geruht. Es haben in Schlesien denselben erhalten:

Das Ehrenkreuz erster Klasse:

Der Fürstbischof von Breslau Dr. Förster und der wirkliche Geheim Rath und Ober-Präsident der Provinz Schlesien, Freiherr von Schleinitz.

Das Ehrenkreuz zweiter Klasse:

Der Commandeur des 19. Infanterie-Regiments, Oberst von Voigt = Aheß.

Das Ehrenkreuz dritter Klasse:

Der Pfarrer Aukt in Löwenberg; der Kreis-Physikus Sanitäts-Rath Dr. Limpf daselbst; der Commandeur des 3. Bataillons (Löwenberg) 7. Landwehr-Regiments, Major von Hoffmann; der Hauptmann Freiherr von Rittlich im 7. Inf.-Regiment; der Fürstliche Hofkammer-Rath Krüger.

Die silberne Verdienst-Medaille:

Der Bezirksfeldwebel Schneider im 7. Landwehr-Regiment; der Fürstliche Kammerdiener Hellstern.

Böhmisch-Schlesische Eisenbahn-Angelegenheit.

Aus Wien wird berichtet, daß am 3. Februar die diesjährige General-Versammlung der Reichenbach-Paradubitzer Bahngesellschaft abgehalten und in derselben über Aufnahme eines Anlehens zum Ausbau der Flügelsbahn an die preussische Grenze (Waldenburg) Beschluß gefaßt werden soll. Dieses Anlehen, in Höhe von drei Millionen Gulden, soll der Gesellschaft durch einen Antheil an dem einer Emission nahe stehenden 40 Millionen Lotterie-Anlehen bewilligt werden.

Familien-Angelegenheiten.

304. Verlobungs-Anzeige.

Statt jeder besonderen Meldung beehren wir uns allen unsern Freunden und Gönnern unsere Verlobung hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Louise Fiedler,
Ernst Voigt, Lehrer.

Wachsdorf und Kalkreuth bei Sagan.

Todesfall-Anzeigen.

313. Allen unsern Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung die traurige Anzeige, daß der Herr nach seinem heiligen Willen unsern theuren, innigstgeliebten Bruder, den Pastor primarius Schmidt in Siehren bei Friedeberg a. N., am 12. d. Mts. früh $\frac{1}{2}$ auf 1 Uhr nach $41\frac{1}{2}$ jähriger Amtsführung in dem Alter von 65 Jahren und 15 Tagen zu unserm großen Schmerze heimgerufen hat. Um stille Theilnahme bitten:

Die trauernden Geschwister.

Ed. Schmidt, Pastor in Tiefhartmannsdorf.
Carl Schmidt, rector emerit. in Dittersbach.
Emilie Schmidt,) in Siehren.
Elise Schmidt

Siehren, den 15. Januar 1858.

311. Todesanzeige.

Am 6. d. M. verschied nach einer langen, höchst beschwerlichen Krankheit im 68ten Lebensjahre unser heissgeliebter Gatte und Vater, der pensionirte Fürstlich von Hohenzollern-Hechingensche Oberförster Israel Traugott Hoffmann, um in einem bessern Leben den Lohn seiner unermüdeten irdischen Thätigkeit zu finden. Wir danken aufs innigste für alle ihm bewiesene, uns tröstende Liebe und Ehre, welche sich besonders an seinem Begräbnistage, den 10. d., unzweideutig kundgegeben hat, namentlich den Herren Forstbeamten von nah und fern, sowie dem hiesigen löblichen Militär-Begräbnisverein, welche abwechselnd den mühen Leib zur stillen Grabruhe trugen. Wir wissen am Besten, was er uns gewesen.

Seitendorf bei Löwenberg, 1858.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Franziska Hoffmann, geb. Wossler.
Theodor Hoffmann, als einziger Sohn,
nebst Frau und zwei Entelshöhen.

352. Heute, den 17. Januar, früh $\frac{1}{8}$ Uhr, rief Gott unsere kleine Sophie durch einen sanften Tod aus diesem Leben ab; welches wir unsern Freunden, um stille Theilnahme bittend, hiemit anzeigen.

Zannowitz.

Cantor Jacob und Frau.

301. Den heut Nacht 1 Uhr sanft erfolgten Tod unsers geliebten Gatten, Vaters und Schwiegersohnes, des Stadt-
 meisters Herrn Karl Stolz, im vollendeten 40sten
 Lebensjahre, zeigen wir Verwandten und Freunden, um stille
 Theilnahme bittend, hierdurch statt besonderer Meldung
 tiefbetrübt ergebenst an. Die Hinterbliebenen.
 Guben und Hirschberg, den 14. Januar 1858.

306. **Denkmal der Liebe**
 am Grabe

unseres heissgeliebten unvergesslichen Sohnes und Bruders,
 des frühvollendeten Jünglings

Ernst Herrmann Töppler.

Er starb den 18. Januar 1857, nach viertägigem Kranken-
 lager, in dem jugendlichem Alter von 14 Jahren 3 M. 15 T.

Schon ist ein Jahr im bangen Schmerz entschweben,
 Seitdem das Grab Dich theurer Sohn und Bruder deckt,
 Kaum hattest Du des Lebens Glück empfunden,
 So ward von Gott Dir schon das Ziel gesteckt,
 Im holden Lenz, in voller Jugendkraft
 Hat Dich der Tod im Jörn hinweggerafft.

Den Blumen gleich, die bei der treuesten Pflege
 Ein wilder Sturm oft in der Wuth geknickt,
 So riß der Tod, der nie auf seinem Wege
 Mit Schonung hin auf Stand und Alter blickt,
 Auch Dich hinweg in schönster Blüthenzeit
 Erbarmungslos in seiner Grausamkeit.

Ach, theurer Ernst, Du bist zu früh geschieden,
 Du früh den Deinen, gingst Du himmelan,
 Erlanget hast Du schon den ew'gen Frieden,
 Vollendet schon die kurze Lebensbahn,
 Du ahntest nicht des Schicksals Tyranei,
 Daß schon der Tod Dein Loos als Jüngling sei.

Noch immer bluten unsre Elternherzen,
 Es zollen die Geschwister Wehmutsthränen Dir,
 Kein Strom der Zeit wird tilgen unsre Schmerzen,
 Denn Du, Geliebter, ach, Du bist nicht mehr,
 Du bist nicht mehr, so klagt aus reinem Triebe
 Der Vater, Mutter und Geschwisterliebe.

Darum tönet bange Klagelieder,
 Tönet um das allzufrühe Grab,
 Ach, Dich weckt kein neuer Morgen wieder,
 D. Ihr Thränen rinnet heiß hinab,
 Was uns im holden Lenz des Lebens lacht,
 Das deckt jetzt kalt des finstern Grabes Nacht.

So schlummre sanft, geliebter Sohn und Bruder,
 In stiller Gruft nach kurzem Lebenslauf,
 Ginst sehen wir uns froh und glücklich wieder,
 Bald geht auch uns ein schöner Morgen auf.
 Nur dieser Trost kann unserm Muth erhöhen,
 Ach Wiedersehn! ach frohes Wiedersehn!

Ehrenfried Töppler, Freibauerngutsbesitzer,
 Johanne Töppler geb. Holzbecher,
 als trauernde Eltern.

Karl August }
 Johanne Christiane } Töppler, als Geschwister.
 Auguste Pauline }

Hoherehdorf den 18. Januar 1858.

328. Dem Andenken
 meines verstorbenen Ehegatten, des früheren Gasthofbesizers

C. Menzel.

Gestorben den 21. Januar 1857.

Dein Todestag, mein Gast' und bester Freund,
 An dem mein Aug' im stillen Schmerze weint,
 Mit ernstem Gruß bringt er mir Trostes Licht,
 Die Hoffnung spricht: auf ewig trennt Gott nicht!

Erinnerung, sie naht mir stets und mild,
 Zeigt mir vergangner Jahre freundlich Bild,
 Doch nimmer kehret für mich zurück
 Derklärter Freund, der Ehe stillen Glück.

Nun ruhe sanft, Dein schönster Leichenstein
 Soll meine treue, reine Liebe sein;
 Sie dauert fort, bis Gottes Vater-Hand
 Uns ewig eint im schönern Vaterland.

Christiane Menzel geb. Mägig.

Hirschberg den 21. Januar 1858.

Literarisches.

184. Die M. Rosenthal'sche Buch-, Kunst- und
 Musikalien-Handlung empfiehlt sich zur schnellsten Be-
 sorgung aller Zeitschriften und Journale pro 1858, welche
 durch den Buchhandel debittirt werden, und besorgt, wo es
 gewünscht wird, Probenummern.

329. Donnerstag den 21. Januar c.
 Konferenz und Billet-Beurlaubung im dramatischen Verein.
 Der Vorstand.

260. **Landwirthschaftlicher Verein**
 Donnerstag den 21. Januar c., Nachmittag 3 Uhr,
 in den „3 Bergen.“

- 1., Jahresbericht.
- 2., Wahl des Vorstandes.
- 3., Mittheilung der Resultate über den Anbau von ver-
 schiedenen Gerste- und Haferforten.
- 4., Mittheilung der Versuche mit gegipften und un-
 gegipften Dünger und mit Chilisalpeter.
- 5., Ueber die Vertilgung der Ducecken.

Der Vorstand.

334. Plenar-Versammlung des Hirschberger
 Militair-Begräbnis-Vereins nächsten Sonnabend
 als den 23. Januar 1858, im Gasthose zum
 schwarzen Adler hiersebst. Apell Abends 7 Uhr.

Das Comité.

Sitzung der Stadtverordneten

Freitag den 22. Januar, Nachmittags 2 Uhr.
 Verpachtung des Schießhauses. — Erwählung eines Com-
 munal-Arztes und zwei bereits zur Kenntniß gebrachte in
 letzter Sitzung unerledigt gebliebene Sachen.

Großmann, St. B. B.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

261. In Uebereinstimmung mit der Stadtverordneten-Versammlung und mit Genehmigung der Königl. Regierung zu Biegnitz haben wir hierorts eine öffentliche Leihanstalt gegründet.

Dieselbe wird am 1. Februar d. J. eröffnet, steht unter Garantie der Stadt-Commune und werden die Pfänder in dem Locale auf dem Rathhause, gegenüber dem gerichtlichen Auktionsgelass, verwahrt. Ebendasselbst hält auch der Rentant, Herr Kaufmann und Galanteriewaarenhändler Albert Scholz, wohnhaft innere Schildauer-Strasse Nr. 70, seine Dienststunden Montag und Freitag von 2 bis 4 Uhr ab, und hat diejenigen Pfänder, die ihm in Dringlichkeitsfällen in seiner Wohnung übergeben werden sollten, in qu. Local sofort in Verwahrung zu bringen, woselbst ihre Versicherung auf unsere Kosten gegen Feuergefahr erfolgt.

Zinsen darf Rentant nur pro anno 10 p. Ct. erheben, sonst keinerlei Gebühren bei der Verpfändung und Einlösung, Pfand-Contracte nicht unter 1 Monat, im Allgemeinen auf 12, resp. 6 Monate abschließen.

Er ist gleich Jedem, der von Verpfändungen in der Anstalt Kenntniß erhält, eidlich verpflichtet worden, über die geschlossenen Pfandgeschäfte und die Namen der Verpfänder das strengste Stillschweigen zu beobachten.

Wir empfehlen hiermit zugleich dieses Institut dem Publikum. Hirschberg, den 11. Januar 1858.

Der Magistrat.

294. Als Curator der städtischen Leih-Anstalt hat die Königl. Regierung zu Biegnitz den Herrn Bürgermeister Bogt bestätigt, Verwaltungsmitglieder aber sind die Stadtverordneten Herr C. Klein, Herr Weinmann, und ihre Stellvertreter Stadtverordneten Landberger und Rosenthal, der Rathsherr Herr Major Thomassin Vorsitzender, Herr Rathsherr Bogt sein Stellvertreter.

Hirschberg den 16. Januar 1858.

Der Magistrat. Bogt.

308. Das zum Abtriebe bestimmte Holz auf dem Pflanzberge soll am 27. Januar, von früh 9 Uhr ab, an Ort und Stelle an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Hirschberg, den 16. Januar 1858.

Die Gartenanlagen = Deputation.

292. Öffentliche Bekanntmachung.

Nachdem in dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Moritz Sohn hieselbst der Gemeinschuldner die Schließung eines Akkords beantragt hat, so ist zur Erörterung über die Stimmberechtigung der Konkursgläubiger, deren Forderungen in Ansehung der Richtigkeit bisher streitig geblieben sind, ein Termin auf

den 25. Januar c., Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer No. I anberaumt worden.

Die Theilhabenden, welche die erwähnten Forderungen angemeldet oder bestritten haben, werden hiervon in Kenntniß gesetzt.

Hirschberg den 12. Januar 1858.

Das Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Der Commissar des Concurses.

Gomille.

7010. Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gericht zu Hirschberg.

Das dem Hans Adolph Ditto v. Raven gehörige Real-Baugut Nr. 19 zu Hirschdorf, gerichtlich abgeschätzt auf 7581 Rthlr. 10 Sgr. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Tare, soll am 5. Juni 1858, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus der Kaufgeldermaße suchen, haben sich deshalb bei uns zu melden.

Hirschberg, den 11. November 1857.

7012. Freiwilliger Verkauf.

Kreis-Gerichts-Kommission zu Hermsdorf u. R. Der den Gärtner Christian Abraham Pratschschens Erben gehörige Garten nebst Wohngebäude, sub No. 4 zu Grommenau, abgeschätzt auf 1150 Thlr., zufolge der in der Registratur einzusehenden Tare, soll

am 26. Februar 1858, Vorm. 10 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Hermsdorf u. R., den 11. November 1857.

280. Verpachtung = Anzeige.

Die, den Scholtseibitzer Rosemannschen Erben gehörige Brau- und Brennerei nebst Schanlwirtschaft No. 24 zu Röhrsdorf Gräfsl., bei Friedeberg a. N., soll auf den 29. Januar d. J., Vormittags 11 Uhr, vom 25. März 1858 ab bis zum 25. März 1861 an Gerichtsstelle hieselbst verpachtet werden, und können die Bedingungen bei uns eingesehen werden.

Die Auswahl unter den Meistbietenden wird der Wortmundschaftsbehörde vorbehalten.

Friedeberg a. N., den 6. Januar 1858.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission.

Auktionen.

340. Holz = Verkauf.

Nächsten Montag den 25. Januar, Vormittags 9 Uhr, wird in Eichberg, in der Nähe der Papierfabrik, eine Parthei langes Erlen-, Birken- und Weiden Reißig nebst circa 1 1/2 Schock Birken-Rugholz für Stellmacher meistbietend gegen Baarzahlung verkauft.

Müller, Amtmann.

302.

Holzverkauf.

Den 29. d. Mts. sollen früh von 9 Uhr ab in der herrschaftlichen Bauerei zu Hohlstein

73 Stück erlene Klöber, von verschiedenen Längen,

8 Stück pappelne Klöber,

1 eichnes Klog,

18 Klaftern erlen und pappeln Scheitholz,

30 Schock hartes Reißig,

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. — Das angegebene Holz ist im sogenannten Gelicht, Forstrevier Hohlstein, eingeschlagen. Die Klöber eignen sich vorzüglich zu Tennbohlen.

Hohlstein, den 14. Januar 1858.

Fürstl. Rent- u. Amt.

Zu verpachten.

325. Mein neues massives Haus mit Garten in Alt-Jäschwitz bei Bunzlau will ich billig verpachten, dasselbe hat einen Verkaufsladen, schönen Keller und hübsche Stuben.

H. Hampel in Bunzlau.

262. Es wird beabsichtigt in dem Hause Nr. 475 äußere Schildauerstraße in der Nähe der evangelischen Kirche, dem Gymnasio gegenüber, und neben dem neuen Elementarschulgebäude, eine Conditorei, Pefferkücherei oder Bäckerei einzurichten und die hinlänglichen Lokalitäten, wo wenn es gewünscht wird, das Haus im Ganzen auf bis 8 Jahre zu verpachten.

Das Nähere auf der Schulgasse Nr. 107 parterre.

Hirschberg, den 12. Januar 1858.

266. Ein in einer größeren Provinzialstadt belegenes Colonial = Waaren = Geschäft, welches seit 40 Jahren mit Erfolg betrieben worden ist, soll wegen Familien-Verhältnissen sofort verpachtet, und sämtliche Utensilien können entweder pachtweise oder käuflich mit übernommen werden.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt Herr Adolph Tentsch in Schweidnitz auf portofreie Anfragen.

259. In einer größeren Provinzialstadt ist nahe am Getreidemarkte in einem Gebäude eine vollständig eingerichtete Eisenfiederei, welche sich zugleich für jedes andere Geschäft eignet, von Stein c. ab unter solchen Bedingungen zu verpachten. Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Concipient Adolph Tentsch in Schweidnitz.

W a c h - G e s u c h.

242. Eine Krämerei in einem belebten Kirchdorfe wird zu pachten gesucht. Von wem? ist zu erfahren auf portofreie Anfragen bei der verwittweten Regierungs = Secretaire Schmidt in Liegnitz.

Zu verkaufen oder zu verpachten.

218. Ich bin Willens meinen mir gehörenden Oberkretscham zu Ubersdorf, Kreis Goldberg, zu verkaufen oder auch zu verpachten. Dazu Geneigte können sich bald bei Unterzeichnetem melden, um das weitere zu erfahren.

Ubersdorf den 12. Januar 1858. August Kochmann.

Zu verkaufen oder zu vermieten.

24. Eine Leih-Bibliothek, circa 600 Bände, steht zum Verkauf oder auch zur billigen Vermietung bei A. Hampel in Bunzlau.

Oeffentlicher Dank.

250. Da unser Söhnchen Wilhelm am 13. d. M. das Unglück hatte aus Unvorsichtigkeit im Dohr beinahe zu ertrinken, fühlen wir uns verpflichtet dem Biergärtner Herrn Ehrenfried Schumann, so wie auch einigen Arbeitern aus der Fabrik der Herrn Gringmuth & Kofche für ihre Hülfsleistung unseren herzlichsten Dank dafür auszusprechen und wünschen, daß Gott sie alle für ihre edle That reichlich belohnen möge.

Kutscher Wilhelm Schneider nebst Frau.

Hirschberg den 18. Januar 1858.

Anzeigen vermischten Inhalts.

259. Da sich durch das Räumen des Schuttes in meinem Steinbruch ein neuer Feld zeigt, dessen Stein seiner Festigkeit halber sich sehr gut zu Kruppen und Wälzsteinen eignet, so bitte ich nun ergeblich um fernere gütige Bestellungen auf dergleichen Gegenstände.

Ernst Kglar,
Steinbes. u. Steinbruchpächter in Ober-Langenanau.

269. Die nächsten Klassen der von meinem verstorbenen Unter-Einnehmer Herrn Steckel in Wirschberg entnommenen Loose 117ter Lotterie, ersuche ich von nun an bei mir zu erneuern, und zwar gegen jedesmalige Vorgeigung resp. Einsendung der Loose der bereits gezogenen Klasse, so wie gegen franco Zusendung des Einsages; für Letzteres empfehle ich zur Bequemlichkeit der Spieler und zur Netto-Ausgleichung Posteingahlung. Breslau, den 11. Januar 1858.

Steuer, Königl. Lotterie-Einnehmer.
Herrenstraße Nr. 3.

B e k a n n t m a c h u n g.

Diejenigen Personen, welche meiner früheren öffentlichen Aufforderung ungeachtet, ihre Schuld an die hiesige herrschaftliche Forstkasse noch nicht berichtigt haben, mache ich hiermit bekannt, daß ich diese Gelder nicht zu meinem eigenen Nutzen, sondern der Anweisung gemäß zu verwenden habe und daß daher gegen die Särmigen, wenn sie binnen längstens 4 Wochen ihren Verbindlichkeiten nicht nachkommen sollten, durch eine dazu berechnigte Person gerichtlich geklagt werden wird.

Heller bei Wigandethal den 16. Januar 1858.

Der Oberförster Wilhelm.

297. Es wünscht Jemand die Schlesische oder Breslauer Zeitung mitzulassen. Nachweis in der Expedition des Boten.

344. Ich mache hiermit aufmerksam Niemand auf meine Rechnung etwas zu borgen, indem ich für nichts mehr stehe. Ernst Liebig, Fleischer-Meister in Warmbrunn.

349. Ich warne hierdurch Jedermann meiner Ehefrau, Josephapha, geb. Deier, Geld und Sachen zu creditiren, weil ich für dieselbe nichts mehr bezahle.

Schmottseiffen, den 17. Januar 1858.

Joseph Kindler, Grenzhausler.

Abbitte und Ehrenerklärung.

Da ich die verehelichte Inwohner Kirchner, Johanne Christiane geborne Neumann hier, unbesonnener Weise am 26. d. M. beim Gastwirth Carl Starm hier selbst öffentlich beleidiget und sie an ihrer Ehre gekränkt habe, so bitte ich die zc. Kirchner laut scheidsmännischen Vergleichs hiermit öffentlich um Verzeihung, indem ich dieselbe für eine ganz ehrenhafte Person erkläre.

Ober-Verbiedorf, den 29. December 1857.

Johann Gottlieb Hornig, Dienstknecht.

320. Wegen wörtlicher als auch thätlicher Beleidigung in einem öffentlichen Hause, leiste ich dem Hausleser und Maurer Gottfried Häbner von hier hiermit öffentlich Abbitte, denselben für einen rechtlichen Mann erklärend.

Ober-Obreisiffen, den 23. December 1857.

Friedrich Wilhelm Arnold, Bauersohn.

Verkaufs = Anzeigen.

303. Specerei = Handlungs = Verkauf.

Unter besonderen Nebenvortheilen und sehr annehmbaren Bedingungen ist ein gut gelegenes Materialwaaren-Geschäft — noch im Betriebe — in Liegnitz so gleich zu verkaufen. Werth circa 500 Rthlr. Kaufofferten franco sub F. L. 57, poste restante Liegnitz.

333. **Parcellen = Verkauf.**

Frau Oberst - Lieutenant v. der Mülbe beabsichtigt die von ihrem Gute getrennt liegenden Acker- und Wiesen-Parcellen am Cavalierberge und an der Drachenburg aus freier Hand zu verkaufen und können Kauflustige sich bei mir melden. Hirschberg, den 18. Januar 1858. A. Schenborn.

7779. **Freiwilliger Verkauf des Gerichtskretschams in Mittel - Linda bei Marklissa, massiv, mit großem Tanzsaal und bedeutender Räumlichkeit, wozu 6 Morgen Acker und Wiese, wird mit auch ohne denselben verkauft. Der Kaufpreis beträgt mit Allem circa gegen 3000 Thaler.**

Auskunft bei dem Bevollmächtigten Gastwirth Bogt zu Welkersdorf bei Greiffenberg.

316. **Verkaufs - Anzeige.**

Ich bin Willens meine zu Ober - Peterwitz, Kreis Tauer, dicht an der Chaussee belegene Schmiede, bestehend aus einem zweistöckigen gut gebauten Hause, Scheune, Garten und sonstigem Zubehör, aus freier Hand zu verkaufen und erfahren Selbstkäufer bei mir die näheren annehmbaren Bedingungen. Samuel Bdauer, Schmiedemeister. Ober - Peterwitz im Januar 1858.

293. **Verkaufs - Anzeige.**

Das Haus Nr. 24 zu Buchwald bei Schmiedeberg, mit einem halben Morg. Grasgarten, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Gerichtsschulzen Kopye daselbst.

2309. **Dresdener Pianino und Tafelform** erhielt neue Sendung **Franz Seiler's Pianofortehandlung,** Liegnitz am kl. Ringe 109, neben dem goldnen Baum.

Neueste Erfindung auf englische Gaze gearbeiteter Haartouren für Damen und Herren, welche das natürliche Haar aufs täuschendste ersetzen, sind nur allein zu haben unter Garantie bei Friedr. Hartwig, Hof - Friseur.

314. Ein noch gut gehaltenes Billard nebst Zubehör ist sofort billig zu verkaufen bei der Landeshut. vermittelten Cofferier Bogt.

250. Ein vollständiger Brennapparat nebst Hand - Schrotmühle, nasser Construction, ist sofort zu verkaufen beim Gasthofbesizer Köhler in Fäslicht bei Striegau.

240. Fertige Frühbeetsfenster, zu 3 Fuß Breite, 5 Fuß Höhe, und 4 Fuß Breite, 6 Fuß Höhe, empfiehlt zu äußerst billigen Preisen C. W. Ammendorff, Glasermeister in Lanbau.

277. **Täglich frische Pfannenkuchen** bei G. Mertin.

266. Keimsfähigen Weiseler - Saamen pro Mese 15 Sgr. verkauft der Förster Willenberg zu Halbendorf b. Wolkenhain.

Champagner von reinem Traubenwein fabricirt in ganzen, halben und kleinen Flaschen à 5 Sgr. Rothweine — Weißweine — alle Sorten Rum's, Gesundheits - Nesselwein ohne Sprit, Nesselwein herb und süß,

Kirsch - und Himbeer - Syrop à 15, 10 und 4 Sgr. die Flasche,

Himbeer - Marmelade zu Gebäck - Füllungen dies Jahr ausgezeichnet schön, empfiehlt Hirschberg, **Carl Samuel Häusler.**

322. **Wald = Saamen.**

Aufträge auf Harzer Holzsaamen werden entgegen genommen und bestens ausgeführt. Bunzlau, Januar 1858. A. Gamp l.

307. **Preßhefen**

von besser Qualität sind stets vorrätbig bei Liebenthal. August Mertin.

Höchst wichtige Anzeige.

326. **Rheumatismus - u. Gichtpflaster** gegen jede Art Kopf-, Zahn- und Gesichtschmerzen, Seitenstechen, Sausen und Brausen in den Ohren, Rücken-, Augen- und Genickschmerzen, Magen- und Darmgicht; gegen die oft vorkommenden Brust-, Kreuz-, Rücken- und Hüftschmerzen, Fußgicht, Krampf, geschwollene Glieder, Heiserkeit und Halsleiden. Nach Dr. Blau's, prakt. Arzt und Director einer Wasserheilanstalt, Methode verfertigt von Dr. P. Dietrich. Preis eines Packets aus 12 Blättern in Octav bestehend 1 Thaler.

Zeugniß. Seit Jahren litt ich an der Gicht im rechten Arm, verbunden mit Bittern in der Hand, wodurch ich nur zu oft in meinen Geschäften gestört wurde. Die angemessenen Mittel verschafften zwar augenblickliche Linderung, aber die Schmerzen kehrten alsdann mit verdoppelter Heftigkeit zurück. Schon fügte ich mich in mein Geschick, auf seine Hilfe verzichtend, als mir ein Freund die Dr. Blau'schen **Rheumatismus - und Gichtpflaster**, verfertigt von Dr. Dietrich, empfahl; die er selbst mit dem glücklichsten Erfolge gegen Magenicht und geschwollene Glieder angewandt hatte. In Folge dieser Mittheilung kaufte ich mir ein Päckchen von obigem Gichtpflaster, brauchte solches genau nach Vorschrift und — was ich nicht erwartet hatte — geschah wirklich. Nachdem ich die Pflaster ein Mal gewechselt hatte, verschwanden auch allmählig die Schmerzen im Arm und Sittren in der Hand. Jetzt nach Verlauf von 6 Monaten litt es mir, als ob ich an dieser Arme nie krank gewesen wäre. Aus Dankbarkeit fühle ich mich gedrungen, dieses Zeugniß auszustellen, damit auch viele dieser Gichtpflaster bedieneten, um ihre Gesundheit wieder erlangen zu können. Zsfeid, den 1. März 1856.

C. F. Führt in Breslan, Heilige Geiststraße No. 10. Die Haupt - Niederlage dieser Pflaster ist bei

Saamen - Offerte.

Meinen geehrten Kunden und Allen, welche mit guten keimfähigen Gemüße- so wie Feldsämereien, versorgt sein wollen, mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich wieder die gangbarsten und von mir erprobten Gemüße- und Feldsämereien vorräthig habe und empfehle dieselben, so wie eine reiche Auswahl von neueren so wie beliebten älteren Kolumensämereien zu geneigter Abnahme und zu den billigsten Preisen. F. Siebenhaar, Handelsgärtner.

Garten-, Feld- und Forst-Saamen,

so wie Pflanzen, Bäume, Rosen u. s. w. jeglicher Art, sind auch dieses Jahr wiederum aus dem Etablissement des J. G. Hübner in Bunzlau i. Schl. zu beziehen.

Herr J. C. Baumert in Hirschberg wird Preisverzeichnisse gratis vertheilen und Aufträge in Empfang zu nehmen die Gewogenheit haben.

Brennholz - Verkauf.

In Klein-Kupa stehen zur baldigen Abfuhr bei meinem Hause mehrere hundert Klaftern trockenes Scheit- und Eichenholz zum Verkauf. Friedrich Blaschke. Grenzbaude, den 16. Januar 1858.

Ein gutes Positiv mit 5 klingenden Stimmen billig zu verkaufen bei A. Hampel in Bunzlau.

50 Stück 2-4 jährige, kräftige, gesunde Mutterhaase, welche auf Verlangen mit heißen Böcken belegt werden können, wie auch 10 Stück muntere Sommerlämmer verkauft das Dominium Erdmannsdorf und werden nach der Schur abgelassen.

Elegante leichte ein- und zweispännige Schlitten stehen zu sehr soliden Preisen zum Verkauf in Hirschberg, und ertheilen nähere Auskunft die Herren Barschall und Kladt im Bahnhof zum Kynast.

Kauf - Gesuche.

Weisse und rothe Kleesaat
kauft Wilhelm Hanke in Löwenberg.

Zum Einkauf von Kleesamen und Grassamen komme ich wiederum jeden Donnerstag nach Hirschberg und logire im weißen Roß.
Samuel Albrecht aus Liegnitz.

Zu vermieten.

Zwei Stuben, Küche und Zubehör sind an einen ruhigen Miether von Ostern ab zu vermieten beim Maurer- und Zimmermeister Altmann, äußere Schildauer Straße.

Eine Vorderstube mit Alkove am Ringe, nebst an der Küche und Speisegebölde und allem Beigelaß ist von Ostern ab zu vermieten bei Hugo Lohr, Butterlaube Nr. 37.

Eine Stube ist bald zu beziehen bei J. Rabbitzsch.

In dem Hause Nr. 268 am Ringe hier, ist eine Stube parterre und 4 Zimmer belle Etage nebst Boden- und Kellergefaß, bald oder zu Ostern zu vermieten. Das Nähere J. C. Ferd. Kertcher in Schmiedeberg.

Personen finden Unterkommen.

Ein tüchtiger Uhrmachergehülfe findet dauernde Beschäftigung bei C. Xeuber in Zauer.

Einem unverheiratheten mit guten Zeugnissen versehenen Biergärtner weist einen Posten mit gutem Gehalt und humaner Behandlung nach: Das Commissions-, Anstags- u. Adress-Bureau in Hirschberg Ring Nr. ³²/₁₀₂ unter der Butterlaube.

Ein zuverlässiger Cigarren- Arbeiter wird bei gutem Lohn auf längere Zeit gesucht und wolle sich melden beim Kaufmann G. Reimann in Halbau.

Ein tüchtiger Müllegeselle, welcher sich ge- traut in einer englischen Mühle mit 4 Mahlgängen als Werkführer zu fungiren, und sich über seine Brauch- barkeit genügend auszuweisen vermag, findet sofort oder zum 1. Februar d. J. eine gute und dauernde Stellung. Hierauf Reflektirende wollen sich in frankirten Briefen unter Schiffe: C. K. post restante Sprottau melden.

Zwei tüchtige Schweidergesellen finden dau- ernde Beschäftigung bei Specht in Volkenhain.

Ein Töpfergeselle, der sowohl die Scheibens- als Ofen-Arbeit praktisch gelernt hat und das Ofensegen gut versteht, kann als Werkführer bald ein Unterkom- men finden bei der verwittweten Frau Töpfer Maywald in Landesbüt.

Fleißige Arbeiterinnen finden in der Papierfabrik zu Zannowitz bei Kupferberg dauernde Beschäftigung.

Personen suchen Unterkommen.

Ein Wirthschafts-Beamter, verheira- thet, 34 Jahr alt, der längere Jahre im Gebirge conditio- nirt, auch einige 100 Thlr. Caution leisten kann, wünscht seine gegenwärtige Stellung mit einer andern im Gebirge zu vertauschen, sei es bei der Deconomie oder bei einem an- dern Geschäftszweige. Gütige Offerten bittet man der Expd. des Boten zur Weiterbeförderung zu übergeben.

Nicht zu übersehen!

Ein tüchtiger Wirthschaftsvogt, der schon seit meh- reren Jahren als Vogt gedient und auch der Schirrarbeit vorstehen kann, sucht sofort oder zum 1. April ein Unter- kommen. Nachweis giebt die Expedition des Boten a. d. R.

Lehrlings-Gesuche.

327. Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener Lehrling kann in meiner Handlung ein Unterkommen finden.
Hirschberg den 18. Januar 1858. Carl Vogt.

300. Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüsteter und gewandter junger Mann wird für ein lebhaftes Destillations- und Colonial-Waaren-Geschäft als Lehrling sofort gesucht und wollen Reflectanten selbst geschriebene Anerbietungen unter Beifügung eines curriculum vitae unter G. G. post restante Frankfurt a./O. einsenden.

Ein gebildeter Knabe, welcher Lust hat, die Handlung zu erkernen, kann in meinem Geschäft ein Unterkommen finden.
298. C. D. Kaupbach in Haynau.

299. Ein junger Mann, welcher Lust hat, Schriftsetzer und Drucker zu werden, findet eine Stelle in der Stadt-buchdruckerei zu Haynau.

Gefunden.

291. Ein gefleckter Wachelhund hat sich auf der Straße von Altschönau nach Tiefhartmannsdorf zu Unterzeichnetem gefunden, und kann gegen Erstattung der Futterkosten und Inseritionsgebühren in Empfang genommen werden. Näheres zu erfahren beim Herrn Cantor Gäusler in Tiefhartmannsdorf.

312. Am 14ten dieses Mts. ist eine starke Wagenkette gefunden worden; der rechtmäßige Eigenthümer kann dieselbe in Nr. 51 zu Grommenau binnen 14 Tagen in Empfang nehmen.

Verloren.

296. Ein braun-seidner Knicker ist von der Priestergasse bis zu den drei Eichen verloren worden. Der Finder wolle denselben gegen Empfang eines Douceur in der Expedition des Boten abgeben.

Geldverkehr.

347. Capitale von 50, 100, 150, 200, 300, 500, 700, 880, 1000, 2300, 3000 und 4000 Thaler werden zur 1^{ten} Hypothek gesucht. Das Nähere sagt gratis der Commissionair G. Meyer.

341. Auf eine bedutende ländliche Besizung im Hirschberger Kreise werden auf eine pupillarisch sichere Hypothek Tausend Reichsthaler aufzunehmen gewünscht. Näherer Auskunft giebt das Commissions-, Antrags- und Adress-Bureau in Hirschberg, Ring Nr. 32/158.

Einladungen

330. Morgen Donnerstag Abend Wurstpiknik und kleine musikalische Abendunterhaltung in Neu-Warschau wozu Freunde und Gönner ganz ergebenst einladet Westphal.

332. Freitag den 22ten d. Mts. ladet Unterzeichnete zum Wurstpiknik ergebenst ein; desgl. auch alle Freitage und Sonntage frische Pfannenkuchen zu haben bei Karl Schliebis in Hartau.

331. Mittwoch, als den 20. Januar, Kränzchen bei Hermisdorf u. R. C. Ruffer.

321. Auf Sonntag den 24. d. lade ich zur Tanzmusik und Speisen-Verlosung ergebenst ein F. Güttler zur Kreuzschenke.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 16. Januar 1858.

Der Scheffel	w. Weizen		g. Weizen		Roggen		Gerste		Hafer	
	rtl.	fg. pf.	rtl.	fg. pf.	rtl.	fg. pf.	rtl.	fg. pf.	rtl.	fg. pf.
Höchster	2 15	—	2 5	—	1 15	—	1 12	—	1 3	—
Mittler	2 10	—	2	—	1 13	—	1 10	—	1 2	—
Niedriger	2 5	—	1 25	—	1 11	—	1 8	—	1 1	—

Breslau, den 15. Januar 1858.

Kartoffel-Spiritus per Eimer 7¹/₂ rtl. G.

Cours-Berichte.

Breslau, 15. Januar 1858.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	94 ³ / ₄	Dr.
Kaisersl. Dukaten	94 ³ / ₄	Dr.
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or vollw.	109 ¹ / ₄	Dr.
Poln. Bank-Billets	89 ¹ / ₂	Dr.
Oesterr. Bank-Roten	96 ³ / ₄	Dr.
Präm.-Anl. 1854 3 ¹ / ₂ pCt.	113 ¹ / ₂	Dr.
Staatsschuldsch. 3 ¹ / ₂ pCt.	83 ¹ / ₂	Dr.
Pofner Pfandbr. 4 pCt.	97 ¹ / ₄	G.
dito dito neue 3 ¹ / ₂ pCt.	84 ¹ / ₄	Dr.

Schles. Pfdb. à 1000 rtl.	89 ¹ / ₄	Dr.
3 ¹ / ₂ pCt.	—	—
Schles. Pfbr. neue 4 pCt.	95 ¹ / ₂	Dr.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	96 ¹ / ₄	Dr.
dito dito dito 3 ¹ / ₂ pCt.	—	—
Rentenbriefe 4 pCt.	91 ¹ / ₄	Dr.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	114	Dr.
dito dito Prior. 4 pCt.	85 ³ / ₄	G.
Oberschl. Lit. A. 3 ¹ / ₂ pCt.	137 ¹ / ₂	G.
dito Lit. B. 3 ¹ / ₂ pCt.	—	—
dito Prior.-Dbl. Lit. C. 4 pCt.	86 ³ / ₄	G.

Oberschl. Krakauer 4 pCt.	80 ³ / ₄	Dr.
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	—	—
Reiffe-Brieg 4 pCt.	72 ³ / ₄	Dr.
Cöln-Minden 3 ¹ / ₂ pCt.	—	—
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	—	—

Wechsel-Course.

Amsterdam 2 Mon.	142 ³ / ₄	Dr.
Hamburg f. S.	152 ¹ / ₄	Dr.
dito 2 Mon.	151 ¹ / ₄	Dr.
London 3 Mon.	6, 19	Dr.
dito f. S.	—	—
Berlin f. S.	—	—
dito 2 Mon.	—	—

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür bei Bote u. sowohl von allen Königl. Post-Ämtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Inseritionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Zeitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältnis. Einlieferungszeit der Inseritionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.